KIEPENKERL

Lehren aus dem Kraut

Moin zusammen! Ja, der Herrenabend ist eine große Gaudi. Und ja, wer will kann auch richtig einen heben. Aber unser Kerl nimmt von dieser Veranstaltung immer etwas mit, außer Kopfschmerzen und Gags. So wird beispielsweise authentisch vorgeführt, wie gut sich manche Politiker auch über Parteigrenzen hinweg verstehen. In Wahlkämpfen gelangt man leicht zu dem Eindruck, sie wären kollektiv verfeindet. Das gute Einvernehmen wird übrigens nicht nur vom Rednerpult aus transportiert. Gerade nach dem mehrstündigen Programm an den Theken wird das gelebt. Und da verhindert der Gerstensaft, dass die Jungs schauspielern. So sind Sozi Ernst Schwanhold und der schwatte Friedhelm Ost wirklich beste Freunde. Wer das miterlebt, kann leichter *munter bleiben!*

Kreischend komischer Showact: Erst stellt Manes Meckenstock eindrucksvoll vor, wie Facelifting funktioniert ...

... dann lässt ein Zwischenruf seine sämtlichen Gesichtszüge entgleisen – minutenlang. Fotos: Egmont Seiler

Duo aus Düsseldorf lässt die Herren jubeln

Garrelt Duin mit glänzender Antrittsrede – 45 Minuten überzogen

Von Thomas Niemeyer

LOTTE. Ein Duo aus Düsseldorf sorgte beim 39. Herrenabend des Bürgervereins Wersen für die Glanzpunkte. Dabei trafen der neue Krautkönig Garrelt Duin und der Kabarettist Manes Meckenstock in den Ratsstuben erstmals aufeinander. Statt um 22.45 Uhr endete das Programm erst nach viereinhalb Stunden gegen 23.30 Uhr. Keiner beklagte sich.

Das mit dem Krönen gerät den Sozialdemokraten Rainer Lammers und Garrelt Duin eher zum An-die-Kette-Legen.

Sehr politisch eröffnete Lottes Bürgermeister Rainer Lammers die Redeschlacht. In Form einer Wette sagte er das Ergebnis der Ratswahl am 25. Mai voraus: Die FDP nur noch einen Sitz, „aber Friedhelm Pösse kann weiter für drei reden." Die Grünen gingen von drei auf zwei Sitze zurück, hätten aber keinen verdient. SPD und CDU gewönnen jeweils zwei Sitze hinzu. Das könnte ihm so passen, sagte Lammers, der dann mit seiner SPD eine absolute Mehrheit hätte.

Sein Osnabrücker Amtskollege Wolfgang Griesert hatte die Wahl gerade hinter sich und damit die Premiere in Wersen vor sich. Und die ging er systematisch an. Als Oberhaupt einer Stadt mit leeren Kassen entwickelte er diverse Konzepte, wie er an das Geld der Westfalen kommen könnte: Eingliederung Wersens ins Stadtgebiet nach Einmarsch der sechsköpfigen Stadtwache über die Bürgerbrücke. Aber Osnabrück sei ja die Friedensstadt, und er wolle nicht der niedersächsische Putin werden.

Vielleicht würde ja eine Wegesteuer an Fronleichnam, Allerheiligen und in der Maiwoche helfen. Aber dann blieben die Westfalen vielleicht künftig ganz weg. Und so bot Griesert den Nachbarn einen zweiten Westfälischen Frieden und friedliche Koexistenz an: „Sie sind bei uns sehr gern gesehen, wenn Sie einen Teil Ihres Wohlstandes bei uns lassen."

Der scheidende Krautkönig Manfred Hugo bekannte nach Haxe, Püree und Kraut, von Grieserts Fantasien erschreckt worden zu sein. Er befürchtete, mit ihm und Kreisrat Winfried Wilkens von den Westfalen in die Käfige am Dom in Münster gesperrt zu werden. Da drohe er doch lieber an, solange er fit sei, auch künftig möglichst oft in friedlicher Absicht zum Herrenabend zu kommen.

Die Große Koalition sei gottgewollt, erklärte der frühere Osnabrücker Landrat. Angela heiße Gottesbotin, und Merkels zweiter Vorname Dorothea Gottesgabe. Als Schwarzen irritiere es ihn jedoch, dass die SPD das noch toppe. Der Erzengel Gabriel sei ranghöher, und Sigmar bedeute sagenhafter Sieger. Zum Geburtstagskind Boris Pistorius meinte Hugo: „Ein Minister aus Osnabrück in Hannover ist, selbst wenn er von der SPD kommt, besser als keiner."

Seinen Vorschlag, den VfL mit den Sportfreunden unter Führung von SFL-Präsident Rolf Horstmann, der ja schon seinen Betrieb in Osnabrück habe, zu fusionieren, verwarf Markus Pieper: „Der VfL sucht wohl einen Rettungsschirm." Zu Lammers' Wahlprognose sagte der CDU-Europaabgeordnete, dass es keine Kunst sei, ein 50-Liter-Fass in Aussicht zu stellen, wenn die Wahrscheinlichkeit dafür bei 0,5 Prozent liege. Und zur großen Politik: „Duin als Wirtschaftsminister in NRW und Gabriel als Wirtschaftsminister in Berlin, das ist wie Griechenland unter EU-Präsidentschaft." Dabei verriet Pieper jedoch vorab den neuen Krautkönig.

„Das Europaparlament kannste zu nix gebrauchen", kommentierte das Ernst Schwanhold, der als Sozialdemokrat sowie ehemaliger Krautkönig und NRW-Wirtschaftsminister die Laudatio auf seinen Mehrfach-Nachfolger hielt. Einige Macken habe der Ostfriese schon. So sei er HSV-Fan: „Da lade ich ihn nächste Saison schon mal zum Punktspiel an die Bremer Brücke ein."

Von Rainer Lammers just an die Königskette gelegt, verriet Garrelt Duin, wie ihn wirklich die Königswürde ereilt habe: „Da ruft der Karl-Josef Laumann in Düsseldorf hinter mir her: Ei, Duin, bleib ma steh' n! Wir ham da so' n Herrenabend. Gibt' s Kraut. Kannste machen. Sagste zu, ne?!" Typisch Laumann, den er in Düsseldorf wirklich vermisse: „Uns ist der Oppositionsführer abhandengekommen." Dem Nachfolger Armin Laschet habe er angeboten, wenn er aufhöre, die Unwahrheit über die Regierung zu sagen, werde er nicht die Wahrheit über ihn sagen.

Nachdem er speziell Markus Pieper mit Spitzen gegen Grüne, Vegetarier, Bildungstheoretiker und Abstinenzler Freude bereitet hatte, bekam auch der Halener sein Fett weg: „Landtag ist wie das Suchen einer schwarzen Katze in einem schwarzen Raum. Bundestag ist wie das Suchen einer schwarzen Katze im schwarzen Raum, aber ohne Katze. Und das Europaparlament ist wie das Suchen einer schwarzen Katze im schwarzen Raum, ohne Katze, aber Pieper ruft: Ich hab sie."

Nach einem kurzen Grußwort von Friedhelm Ost kündigte Constantin Freiherr von Heereman an, nun wirklich zum letzten Mal hier am Rednerpult zu stehen. Sonst kam er Schwanholds Idee zu beten schon nahe: für ein starkes Deutschland in krisenhafter Welt durch die Stärke der Großen Koalition, für christliche Werte, Bürgersinn und Gemeinschaftsgefühl. Und gegen den Trend: „Bedenkt, der Uli Hoeneß hat mit seinen Steuermillionen die JVA, in der er bald sitzt, selbst kräftig mitfinanziert."

Den Herrenwitz brauchte Heereman diesmal nicht zu pflegen. Das und mehr hatte im Showprogramm Manes Meckenstock sattsam erledigt. Schon mit seinem zweiten Satz zurrte der 52-Jährige fest, was jeder nach dem ersten ahnte: „Ich bin bestimmt nicht die einzige übergewichtige Tunte im Saal." Politisch herrlich unkorrekt zog er Männer wie Frauen und alles dazwischen durch den Kakao: „Warum duften 80 Prozent der Frauen so gut? Weil sie Orangenhaut haben." Er forderte das Existenzrecht für Zigeunerschnitzel, Negerküsse und Mohrenköpfe.

Viele seiner Geschichten, Gedichte und Pointen taugen nicht zur Wiedergabe an dieser Stelle. Ein harmloses Beispiel, das nicht nur den Wersenern in Erinnerung bleiben wird, sei erwähnt. Der Rheinländer erklärte, dass er seine Zoten vor intellektuellerem Publikum in Fragen kleiden müsse, damit es sich gefordert fühle. Beispiel: „Tierart, die blitzschnell das Geschlecht wechseln kann." In die gespannte Ruhe hinein rief Hartmut Meyer aus Halen: „Regenwurm!" Dies hatte zur Folge, dass der Kabarettist auf der Bühne vor Lachen völlig außer sich geriet und mit ihm das Publikum – minutenlang. Die richtige Antwort lautete „Filzlaus".

Ungeteilte Aufmerksamkeit am Ehrentisch und im Saal für das Geschehen auf der Bühne.

Bildergalerie auf www.noz.de

SPRÜCHEKLOPFER

Dirk Loske stiehlt keinem die Show.

„Herr Ost hat schon manchem Kabarettisten das Leben schwer gemacht."
Dem diesmal aber bestimmt nicht.

„Garrelt der Erste – das Erste brauchen wir bei dem Vornamen wohl nicht."
Das haben Mama und Papa Duin in Leer aber prima hingekriegt.

„Können Sie bitte Platz nehmen, damit wir Ford fahren können!?"
Das war ja jetzt Schleichwerbung. Aber wenn schon, dann bitte Volkswagen!

Rainer Lammers ganz kulinarisch.

„Landrat Kubendorff hat Zehnjähriges als Krautkönig; er soll einen ausgeben."
Der Bürgermeister hat Durst.

„Ich habe Frau Pieper heute palettenweise Eier einkaufen sehen. Markus lädt uns endlich zu Spiegeleiern ein."
Der Bürgermeister hat Hunger.

„Wenn meine Wahlprognose so zutrifft, dann gebe ich nächstes Mal ein 50-Liter-Fass Bier aus."
Wenn! Der Bürgermeister hat kein Geld.

Wolfgang Griesert zur Premiere.

„Hier treffen zwei Kontinentalplatten aufeinander, westfälische Sturheit auf niedersächsische Dickfelligkeit."
Paradiesisch für den Verwaltungschef.

„Mein Vorgänger hat Kraut und Rüben hinterlassen: Rotkohl und Rote Bete."
Achtung! Boris hat heute Geburtstag.

„Wowereit wäre nicht so gut. Dann wäre unser Neumarkt in 50 Jahren noch nicht fertig."
Soll da jetzt ein Flugplatz hin?

Manfred Hugo hat Frau und Töchter.

„Der Unterschied zwischen einem intelligenten Mann und dem Yeti? Den Yeti hat man schon mal gesehen."
Hat der sich verlaufen? Herrenabend!

„Keine Bange. Ich erzähle auch noch was Frauenfeindliches."
Na, da sind wir aber erleichtert.

„Gott schuf Himmel und Erde – wohlgetan. Er schuf den Mann – ein paar Macken. Er schuf die Frau – und gab auf."
Was für Macken?

Markus Pieper ist in Sorge.

„Wer hat in Berlin eigentlich die Hosen an? Wenn die Kanzlerin erstmals im Rock kommt, ist es so weit."
Tut sie aber nicht – eher in Lederhosen.

„Sex in unserem Alter ist wie Mofafahren: Ganz angenehm, aber man will nicht darauf gesehen werden.
Der Mann ist doch erst 50 geworden.

„Für Jäger ab 50 wird das Revier immer größer, die Munition immer weniger."
Klarer Fall von Midlife-Crisis.

Ernst Schwanhold hudelt Lob.

„Nach diesem Showprogramm kann der Constantin seine Reden im Mädchenpensionat halten."
Sowieso!

„Constantin hat mir gesagt, er will hier künftig nur noch das Gebet sprechen."
Amen!

„Der neue König ist Ostfriese. Am Nordseestrand hat der Japanern bei Ebbe schon Land verkauft."
Er nennt ihn zärtlich „Wanderdüne".

Garrelt Duin weiß, wie's geht.

„Als Unternehmensberater ist Ernst für Ikea zuständig. Wir nennen ihn Billy."
Gruß von der Wanderdüne.

„Angenehm niedriges Durchschnittsalter habt ihr. Ich bin SPD-Ortsvereine gewöhnt. Ohne Weltkriegserfahrung wird man da Juso."
Immer auf die eigenen kurzen Rippen.

„Wir sind wegen des Genusses von Obst aus dem Paradies verjagt worden."
So viel zum Veggie-Day.

Friedhelm Ost ohne Friesenwitz.

„Als Ostfriese ist unser König nach Bremen orientiert, kennt Beck's Bier und kann mit grünen Flaschen umgehen."
Grüße an den NRW-Koalitionspartner.

„Ein 80-Jähriger beklagt nach dem Sex Pfeifen im Ohr. Er hat Beifall erwartet."
Wir lieben Arztwitze.

„Wer gut über die Runden kommt, hat auch bei Schlanken keine Probleme."
Mal was fürs Poesie-Album.

Constantin von Heereman.

„Allmählich muss es sich aber ausgeremmelt haben, Herr Duin!"
Er mag grüne Umweltminister nicht.

„Zwei Pastoren gehen zusammen in den Puff. Der Evangele danach: Meine Frau ist besser. Der Katholik: Stimmt."
Glücklich verheiratet und unverheiratet.

„Wenn eine Sau ergraut ist, ist sie ein altes Schwein. Wenn einer Sauerkraut isst, muss er's noch lang nicht sein."
Klassiker vom Klassiker.